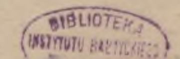
Das große Danziger Stadtfest.

Humoristische Zusammenstellung der eigenthümlichen Benennungen der Danziger Straßen und Plätze.

Die alte ehrwürdige Stadt Danzig beschloß einst, ihren Geburtstag festlich zu begehen. Zu dem Zwecke wurden einige Tage vorher die 3 Steindämm entboten, um mit Hilfe der Steinschleuse das Straßenpflaster in Ordnung zu bringen. Man sah sie deshalb fleißig am Stein beschäftigt, und der Ramm baum mußte stets dicht hinter ihnen arbeiten. Der Mauergang wurde z Kalkgasse und zur Sandgrube gesendet, um mit dem nöthigen Mate ausgerüstet, die Unebenheiten an den Häusern und an den Bewohnern derse auszugleichen. Die Malergasse erhielt den Auftrag, dem Ganzen einen fes lichen Anstrich zu verleihen. Noch ehe die Morgenröthe des festlichen Tage anbrach, wurden die Pestilenzhäuser und die 5 Stinkgänge, welche sich i der Stadt befinden, fest verschlossen und verpicht, damit man an diesem Tag wenigstens reine Luft athme. Dann wurde das Fest um 6 Uhr Morgens dur das Glockenthor eingeläutet. Um 8 Uhr wurde große Audienz ertheilt. D Altstadt präsidirte auf ihrem Rathhause, die Rechtstadt ihr zur Rechte die Niederstadt zur Linken. Vor ihnen standen die Vorstädte, die Wäl bildeten die Leibwache, das Ganze war von dem Rähm eingeschlossen. Zue erschien das rechtstädtische Rathhaus mit den Rathsherren und Stadtv ordneten, jedoch ohne den Schüdderkopp, dann das Stadtgericht und d Admiralitätsgericht mit ihren Präsidenten und Räthen, das Poli mit seinem Präsidenten, dem Director und den Räthen, der Artus Aeltesten der Kaufmannschaft, [illegible] auf dem Rathsweinkeller, de mit der Feuerwehr, das Langgasser Thor mit der Kunstschule und das ehrwürdige grüne Thor mit dem kahlen Haupte. Da sämmtliche Pfarr-, Sprengel- und Hospitalskirchen, so wi nasium, die Realschulen und die Handelsakademie mit ihre Professoren und Lehrern. Das Schauspielhaus konnte nicht ers es, wie gewöhnlich, im Sommer leer stand, und es nicht rathsam i Herrschaften mit leerem Magen zu erscheinen. Dann kamen die Gewerke Ordnung: die Fleischergasse eröffnete, wie es Sitte zu sein pfle auf dem alten Roß, welches zu dem Zwecke an der Pferdetränke Kräfte gesammelt hatte. Dann folgte die Goldschmiede- und M



die Schmiede- und Ankerschmiedegasse, die große und kleine Wollwebergasse, die große und kleine Bäckergasse, die große und kleine Gerbergasse, die große und kleine Hosennähergasse, die Tischler- und Böttchergasse, die Schirrmacher- und Näthlergasse, die Töpfer- und Mälzergasse, die Kürschnergasse und der Mauergang, endlich der Zimmerhof und der Eimermacherhof. Der Faulgraben wollte mit seiner Cousine der Faulengasse gleichfalls aufwarten, kam aber zu spät. Man hatte sich bereits zur Andacht begeben, welche von der heiligen Geistgasse, dem heiligen Geistthore, der Priester- und Pfaffengasse gehalten wurde. Darauf folgte große Parade, welche die Commandantur abnahm. Es erschien der Bischofsberg mit seinem neuen Helm, der Hagelsberg in französischer Uniform, so wie die verschiedenen Bastionen, welche ihre Brustwehren präsentirten. Dann wurde ein allgemeiner Umzug um die ganze Stadt gehalten, wobei sich alle Plätze, Straßen, Gassen und Gänge betheiligten, natürlich mit Ausnahme der Stinkgänge. Den Zug eröffneten die hohen und höchsten Behörden, die Thurmwärter mit ihren [...]gebornen Familien. Dann kam die Burggrafen- und Burgstraße, dann die Ritter- und Schloßgasse. Die übrigen schlossen sich nach Belieben in bunter und buntester Reihe an; denn es sollte zugleich ein Fest allgemeiner Verbrüderung und Verschwesterung sein. Die Reitergasse vertheilte sich zu beiden Seiten des Zuges, um die nöthige Ordnung zu erhalten. Dies war sehr nöthig; denn die Hundegasse machte allerlei Kreuz- und Quersprünge über den Altstädtischen- und Vorstädtischen-Graben, und war immer im Begriffe auf die Katergasse loszufahren. Die Katergasse schlich der Mausegasse nach, und Reinke's-Gang schielte sehr lüstern nach der Hühnergasse und nach dem Hühnerberge. Die Tobiasgasse dagegen zeigte eine kindische Furcht vor der Schwalbengasse, welche sich mit der Sperlings- und Kibitzgasse in den Lüften wiegte, und sich ein Vergnügen daraus machte, die Tobiasgasse zu ängstigen und die Katergasse zu foppen. Die Adebargasse konnte nicht [...]eil sie im Hebeammen-Institute beschäftigt war. Inzwischen waren [...]angen zu einem großen Mittagsmahle gemacht worden. Die Fleischer[...]atte dazu die Ochsengasse, die Schäferei und den Schweinewinkel eingeschlachtet, und die Vorräthe in den Fleischbänken aufgehäuft, auch hatte der Kaninchenberg einen Beitrag geliefert. Das Geflügel kam aus der Hühner- und Kibitzgasse. Die sehr beliebten Spießvögel lieferte die Sperlingsgasse. Auch wurden junge Tauben eingeliefert, aber anonym. Da sie überdies schon geschlachtet, also ohne Köpfe und Federn waren, so vermuthete man, daß sie von der Krähenschanze gesendet seien. Die Fische lieferte der Fischmarkt, das Fischerthor, die Karpfenseigen, die Neunaugengasse und der Pomuchelsgang, die Krebse der Krebsmarkt, es war nämlich in einem Monat ohne r. Das feinste Gericht lieferte der Poggenpfuhl, die bekannten Froschkeulen, aber

nur für Kenner. Die Adebargasse war mit der Poggen-Jagd beauftragt worden. Das Gemüse lieferte die Kumstgasse und die Krausebohnengasse, das Brod die Bäcker- und Brodbänkengasse. Die nöthigen Zuthaten waren in folgender Weise vertheilt: das Mehl lieferte die große Mühle, die Butter der Buttermarkt, die Eier der Hühnerberg. Die sehr bedeutende Milchlieferung hatte der Milchpeter übernommen. Er hatte zu diesem Zwecke das Kuhthor, die Kuh- und Ziegengasse seit mehreren Tagen melken lassen, und die Vorräthe im Milchkannenthore gesammelt. Das Grün lieferte die Petersiliengasse, das Gewürz die Pfefferstadt. Was sonst noch fehlte, wurde von der großen und kleinen Krämergasse und von der Häkergasse entnommen. Das Obst zum Nachtisch lieferte die Baumgartschegasse und der Erdbeermarkt. Alle Gaben wurden dankbar angenommen, nur die der Plauzengasse wurde als ungeeignet zurückgewiesen. Sie schämte sich deshalb ihres Namens und wollte von dem Tage an Poststraße heißen. Aber dieses Nobilitirungsgesuch wurde von den Hypothekengläubigern nicht befürwortet, wahrscheinlich weil sie fürchteten, daß die deutsche Sprache um einen Ausdruck ärmer werden könnte; denn wenn der Gegenstand auch überall bekannt ist, so wird er doch in andern Gegenden anders benannt. Die Zöglinge des berühmten Halleschen Waisenhauses wurden in ältern Zeiten, als man sie mit diesem Gerichte häufig bedachte, von den reichen Zöglingen des Pädagogiums Kaldaunenschlucker genannt. In Königsberg ist dasselbe Gericht unter dem Namen Fleck sehr beliebt. Doch überlassen wir diese Sprachforschungen der Professorgasse, und kehren wir zu unserm Feste zurück. Die Karrengasse hatte reichlich zu thun, alle Speisevorräthe nach der Köckschegasse zu schaffen, denn dort sollten sie kunstgerecht zubereitet werden. Das nöthige Brennmaterial lieferte die Holzgasse, der Holzmarkt, die Kohlengasse und der Kohlenmarkt, das Kochgeschirr die Töpfergasse. Der Schnüffelmarkt, welcher an diesem Tage der Freude keine polizeilichen Funktionen ausüben sollte, war stat dessen zum Aufseher der Küchenangelegenheiten ernannt worden. Er bestieg zu diesem Zwecke den Kick in de Köck, und schaute mit Sehnsucht nach den herrlichen Speisen. Er wurde fast schwindelig; denn ein Beamter ist an eine solche Auswahl und Reichhaltigkeit der Speisen nicht gewöhnt. Nach vollendeter Arbeit mußte die Köckschegasse sehr schnell gesäubert werden; denn auch sie sollte bei der Tafel erscheinen. Die Speisen wurden deshalb an Ort und Stelle gebracht, die Ueberreste des Feuers wurden auf der Brandstelle vollständig verkohlt, und dann nach der Aschbrücke geschafft, sie selbst aber, die Köckschegasse, eilte nach der Seifengasse, um sich von der Küchenarbeit zu reinigen. Inzwischen war durch die Tischlergasse die Speisetafel in der Langgasse und auf dem Langen-Markte aufgestellt worden. Die Dienergasse, der die Bedienung oblag, hatte bereits servirt. Die Tafel war mit dem Schüsseldamm reichlich besetzt. Messer und Gabel hatte die Schmiedegasse geliefert. Die Löffel und das nöthige Tafel-

...e spendete die Silberhütte, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Mausegasse sehr streng beaufsichtigt werde. Die Ausschmückung hatte das grüne Thor übernommen. Als Flagge wehte über dem Ganzen der Katzenzimpel. Der Neptun auf dem Langen-Markte vertrat diesmal seinen Collegen Bachus, welcher ihm den Rücken mit dem Rathsweinkeller gedeckt hatte. Auch wurden zur Abkühlung überall Flaschen von dem brausenden Wasser aufgestellt. Nachdem Alles in Ordnung war, gab das Glockenspiel von dem Rathhausthurme das Signal zum Beginne des Festmahles, und zwar durch den Choral: Kommt, Kinder, laßt uns gehen, der Abend kommt herbei. Es ist gefährlich stehen in dieser Wüstenei. Kommt, stärket euren Muth, u. s. w. Sogleich fanden sich alle ein. Ehe man sich setzte, wurde der Schulzengasse die Oberaufsicht übertragen. Diese stellte die Büttelgasse und die Knüppelgasse als Wache an die Zugänge zur Tafel, um diejenigen fern zu halten, denen wegen ihrer Unverträglichkeit und wegen begangener Diebereien der Zutritt versagt war. Zu denselben gehörten die Hundegasse, die Katergasse, die Mausegasse und Reinke's-Gang. Als sie sich später nach ihrer Gewohnheit dennoch einzuschleichen wagten, wurden die drei ersteren ergriffen und nach der Gerbergasse geführt, wo sie ihren Lohn empfingen, die Hundegasse durch den Stock, die Kater- und Mausegasse durch die Weidengasse. Von dieser Execution sollte eigentlich niemand etwas erfahren, aber die verschiedenen Hintergassen erfuhren es doch, und empfanden es sehr schmerzlich. Reinke's-Gang entwischte durch die Speicher-Insel nach Langgarten, und gelangte durch den Krup under in seinen Bau, welcher wie bei allen Füchsen, viele Gänge hatte. Wäre er weniger schnell und gewandt gewesen, so hätte er dem Kneipab nicht entgehen können, welcher die böse Absicht hatte, ihn um die Hauptzierde seines Körpers zu verkürzen. Er begab sich sogleich in den zunächst gelegenen Stinkgang und steckte durch das Schlüsselloch folgende Warnung: Nicht Oel, nicht Essige, nicht Kaddick-Reisige, wehren der Noth; Iltis- und Fuchs-Natur, wandelt hier sicher nur, Mensch meide ihre Spur, sie bringt den Tod. Natürlich folgte ihm niemand. Wir kehren zur Tafel zurück. Die Burggrafen- und Burgstraße saßen mit der Frauengasse oben an, dann kam die Ritter- und Schloßgasse mit der Gertrudengasse, die Junkergasse mit der Jungferngasse, u. s. w. Auch der Kassubsche Markt war zugelassen worden, nachdem er sich vorher auf die Polirmühle begeben hatte. Er saß mit der Köckschegasse am äußersten Ende der Tafel. Anfangs ging es sehr still zu, weil man mit Halssachen beschäftigt war. Bald aber begannen die Toaste und Tischreden, welche leider kein Ende finden wollten. Die Professorgasse zeichnete sich bei denselben besonders aus. Sie schien aber ihre Studien in der Breitgasse gemacht zu haben, ein Uebelstand, den man bei den meisten öffentlichen Reden, sogar in der Stadtverordneten-Versammlung, bemerkt haben will. In der freien Unterhaltung führte die Plappergasse das große Wort. Die

Speisen wurden nicht vorgelegt, sondern jeder langte nach Belieben zu. Die Vornehmen, und diejenigen, welche dafür gelten wollten, wählten den Poggenpfuhl, jedoch bemerkte man, daß es mit einigem Wiederstreben geschah, ähnlich wie einst im Gewerbehause, als dort das alte Roß aufgetischt wurde. Man wendete sich lieber zu der Hühnergasse mit dem Buttermarkte gebraten. Besondern Beifall fand der weiße Hahn, welcher in Folge dessen ganz verschwand. Die soliden Bürgersleute hielten sich an der Ochsengasse und der Schäferei, der Kassubsche Markt aber, und die Köckschegasse wütheten förmlich in dem Schweinewinkel und in der Kumstgasse. Den besten Appetit zeigten die verschiedenen Kirchengassen, sie wetteiferten förmlich, welche wohl den größten Magen habe. Getrunken wurde natürlich nicht wenig. Das brausende Wasser fand keinen Beifall, weil es nicht der Brunnenanstalt entnommen war. Desto besser mundete der Wein. Viele waren desselben ungewohnt, und mochten deshalb auch nicht von den besten Sorten erhalten haben. Die Folgen zeigten sich, als die Tafel aufgehoben wurde. Nicht wenige eilten hinter den Zaun, oder nach dem Eimermacherhofe, andere waren in den Thrangraben versunken, einige mußten sogar, an die Stützengasse gelehnt, nach der Todtengasse gebracht werden. Die übrige Gesellschaft begab sich in der fröhlichsten Laune nach Siegels Kaffee-Garten. Die große und kleine Mühlengasse, hatte dort bedeutend vorgearbeitet, der Milchpeter hatte sein Contingent geliefert, der Zucker kam aus den beiden Zuckerfabriken, welche damals noch in Danzig bestanden. Darauf vergnügte sich jeder in seiner Weise. Diejenigen, welche an ein Nachmittagsschläfchen gewöhnt waren, begaben sich nach dem Faulgraben und nach der Faulengasse. Die Ritter- und Reitergasse wählten die Reitbahn, die Scheibenrittergasse begab sich hinter die Schießstange und nach dem Schützenhause. Die Junker- und Jungferngasse promenirten unter Aufsicht der Frauengasse auf Langgarten und Neugarten. Der Kassubsche Markt und die Köckschegasse waren auf dem St. Katharinen Kirchensteige ganz ausgelassen. Auch der Milchpeter wurde dorthin eingeladen, aber er zog es vor, seine Studien in der Kuhgasse zu machen. Die große Schaar der soliden Bürger und Handwerksleute begab sich hinter Adlers Brauhaus. Dort hatte die Mälzer- und Hopfengasse für ein kühlendes Getränk gesorgt, die Böttchergasse hatte es hoch aufgestapelt, und die Zapfengasse sorgte daselbst mit Hilfe des Krahnthors für eine ganz anständige Kannegießerei. Gegen Abend wurden die nöthigen Vorbereitungen zum Balle getroffen. Die Burggrafen- und Burgstraße, die Ritter-, Scheibenritter- und Reitergasse, so wie die Johannis- und Tobiasgasse, auch Erichsgang, waren ballmäßig gekleidet. Besonders glänzte der Anzug der Jacobsneugasse. Die Junkergasse war sehr fein gekleidet, auch durften sich die meisten Handwerkergassen ihres Anzuges nicht schämen. Der Kassubsche Markt aber und einige seines Gleichen begaben sich eiligst nach der großen und

[..]nen Hosennähergasse, so wie nach der Tagnetergasse, um sich das [n]öthige zu besorgen. Die Damen mußten natürlich sämmtlich andere Toilette machen. Die Frauengasse begab sich zu dem Zweck nach der Sammetgasse und der Goldschmiedegasse, die Gertruden- und Jungferngasse zuerst nach den Reifschlägerbahnen, und dann nach der Allmoldengasse, um aus allen Moden die neuesten und schönsten auszuwählen. Die neuesten Moden sind allerdings nicht immer die zweckmäßigsten. Das zeigte sich auch hier. Denn, als sie in ihren Crenolinen eine enge Gasse zu passiren hatten, mußten sie im Gänsemarsche gehen, was schon zu einigen unpassenden Bemerkungen Anlaß gab. Noch peinlicher aber wurde ihre Lage, als ihnen ein vierschrötiger Sackträger begegnete, erstaunt stehen blieb, und, die Hände in die Seiten stemmend, ausrief: wo bliew eck? Er war gutmüthig genug, umzukehren, und so dem Gänsemarsche gewissermaßen als Anführer zu dienen. Nach diesem Schrecken begaben sie sich nach der Rosengasse, um möglichst anmuthig und jugendlich zu erscheinen. Die Köckschegasse begab sich nach der Jopengasse, und holte ihre Zierde aus der Schleifen- und Lawendelgasse. Sämmtliche Damen versammelten sich in der Breitgasse, weil nur hier der nöthige Raum vorhanden war. Der Schnüffelmarkt hielt genaue Revüe, und rief sogleich die Zwirn- und Näthlergasse zu Hilfe, wenn irgend etwas geplatzt war, oder sich polizeiwidrige Enthüllungen Kund thaten. Als Tanzlokal war von der Berholdschengasse der Bärenwinkel vorgeschlagen worden. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, weil schon der Name des Ortes von guter Vorbedeutung war. Alles begab sich dorthin. Man fand das Lokal bereits durch die Laternen- und Oelmühlengasse brillant erleuchtet. Der Ball wurde sogleich durch die Burggrafenstraße und die Frauengasse mit einer Polonaise eröffnet, wodurch sich der Kassubsche Markt sehr geschmeichelt fühlte; denn er sah hierin eine seiner Nationalität dargebrachte Huldigung. Dann tanzte die Rittergasse mit der Gertrudengasse eine Menuette. Bei den darauf folgenden Tänzen war die Drehergasse fast immer auf dem Platze. Einige Heiterkeit erregte die Bootsmannsgasse. Sie wollte zeigen, daß sie weit in der Welt umher gewesen sei, und tanzte deshalb nach Art der sogenannten kussubschen Engländer. Der Kassubsche Markt fühlte sich durch diese Bemerkung etwas piquirt, und zeigte sich nun in seinem vollen Glanze in der Polka, bei Mazurka und dem Krakowjack, besonders wenn es ihm gelang, die Köckschegasse als Tänzerin zu erhaschen, weil sich diese, im Bewußtsein ihrer Kraft am meisten Mühe gab, seinen nationalen Wendungen und Sprüngen ein Paroli zu bieten. Auch versuchte er sich gern in der Française, was ihm aber stets schlecht bekam. Auf die deutschen Tänze sah er mit Verachtung, den Kosack fürchtete er. Werfen wir während des Tanzes einen Blick nach außen, so bemerken wir unter den Zuschauern eine eigenthümliche Erscheinung. Die große und kleine Nonnengasse hatten sich nämlich auf dem Nonnenhofe versammelt, und waren von dort aus in Procession nach dem Tanzlokale gezogen. Sie hatten die vier Dämme mitgenommen, um sie der höllischen Tanzwuth entgegen zu stellen. Zu demselben Zwecke war die Münchengasse mit dem englischen Damme erschienen. Aber je näher sie kamen, und je lauter ihnen die Aufforderung zum Tanze von Carl Maria v. Weber in die Ohren tönte, desto mehr sank ihnen der Muth. Sie schlichen in aller Stille zu den Fenstern des Bärenwinkels, wo man ihnen ehrerbietig Platz machte, und sahen dem tollen Treiben nicht ohne Interesse zu. Die Jüngeren sollen sogar bedeutende Zuckungen in den Füßen verspürt haben.

Als dies später die Pfaffengasse erfuhr, machte sie Anzeige bei dem alten Bischofsberge, welcher nothgedrungen die Schuldigen bestrafen mußte. Er that es ungern, denn er war ein gutmüthiger schwacher Mann, der es nicht hindern konnte oder wollte, daß man ihm allwöchentlich bei verstärktem Orchester auf dem Kopfe tanzte. Auf dem Balle waren inzwischen sämmtliche Schuhe und Stiefel zertanzt worden; denn die Holzschneidegasse und der Dielenmarkt hatten einen sehr rauhen Fußboden geliefert, auch fehlte es nicht an Material aus der Sandgrube. Jetzt war guter Rath theuer. Die Korkenmachergasse half aus der Noth. Sie ließ sogleich einen bedeutenden Vorrath ihres Fabrikats holen. Die Frauengasse war sehr mißmüthig, daß ihre Hauptwaffen, die Korken, oder Pantoffeln in dieser Weise verbraucht werden sollten, und drang darauf, man möchte sich lieber auf die Socken machen. Aber die junge Welt freute sich unendlich über die Korken, und hatte einen guten Rückhalt an den Ehemännern, welche nun, zum Schrecken der Frauengasse, wie toll und blind tanzten. Auf Korken, namentlich auf Holzkorken zu tanzen, ist nicht leicht. Die Köckschegasse war darin am gewandtesten. Besonders gut klappte nun die Mazurka; aber der Zephyr, der Lieblingstanz des zarten Milchpeter, mußte ganz aufgegeben werden. Allgemeine Müdigkeit konnte nicht ausbleiben, und man ruhte ab und zu auf der Brabank aus. Als gegen Ende des Balles eine Generalpause entstand, erschienen ganz unerwartet sämmtliche Gläubiger mit den Rechnungen des Tages, weil sie hier die ganze Gesellschaft beisammen wußten, und die Hoffnung hegten, daß sich Einer vor dem Andern in prompter Zahlung hervorthun werde. Aber sie irrten sich sehr. Es fanden sich verschiedene polnische Haken. Die Vornehmen fanden das Mahnen überhaupt sehr unnobel und droheten mit Entziehung der Kundschaft. Viele drückten sich in dem großen Trubel, die Furchtsamen eilten nach der Klapperwiese, weil die Knüppelgasse eine sehr drohende Miene annahm. Die Leichtfertigen begaben sich auf den Feldweg, geriethen aber bald in die Brodlosengasse, auch fand man später einige derselben am Sande. Die Seefahrer eilten nach der Bootsmannsgasse, um durch die Schleusengasse zu entkommen, und sich in der Schilfgasse zu verbergen, geriethen aber in die Strandgasse, und hatten nun Zeit, über den Thornschen Weg nachzudenken. Die Reichen leerten die Börse, die Wohlhabenden die Beutlergasse. Die Halbengasse erbot sich die Hälfte zu zahlen, und suchte mit Hilfe der Mittelgasse für die Aermeren einen Accord auf 50 Prozent zu Stande zu bringen; aber die Gläubiger gingen darauf nicht ein, und drohten sogar mit dem Ketterhager Thor. In ihrer Noth gingen sie nun nach der Judengasse, zum Pfandgraben, und zum Pumpengange, wodurch sie natürlich auch in die Zinsgasse gerathen mußten, welche von der Zeit an eine Kehrwiedergasse wurde. Man hat sie oftmals zum Besten der Umwohnenden schließen wollen, weil sie mit den Stinkgängen nahe verwandt ist; aber so lange der Pumpengang besteht, wird auch sie wohl ihr Recht behaupten. Nachdem auch dieses Hakelwerk glücklich beendigt war, sehnte sich jeder nach Ruhe. Die Herren requirirten das neue Droschken-Institut, welches dadurch sogleich bei seinem Entstehen sehr in Aufnahme kam. Wenn die Pferde ermüdeten, wie es in der ganzen Welt eine althergebrachte Sitte der Droschkenpferde ist, dann wurde die Zizauschegasse vorgelegt. Die Damen bedienten sich der Portechaisengasse. So gelangte die ganze Gesellschaft nach Mattenbuden. Die Herren hüllten sich nun in die Kürschnergasse, und schliefen in der Strohgasse und auf Strohdeich. Die Damen wickelten sich

die große und kleine Wollwebergasse, und schliefen auf dem Heumarkte. n träumte sehr verschieden. Einigen war es, als bekämen sie mit der Beutler- se an die Ohren, weil kein Wirthschaftsgeld darin war, andern erschien der mpengang als ein schauerlicher Abgrund, andere hörten fortwährend die ren brummen, welche sie im Bärenwinkel und auf dem Bärenhof ange- den hatten, noch andere vernahmen ein gellendes Geschrei aus der Zinsgasse, es dort am Sonnabend-Abende zu hören ist, wenn Zahltag gehalten wird. junge Welt träumte dagegen nur von aller Engel. Man schlief natürlich lich lange. Das Katharinen-Glockenspiel, welchem die Reveille übertragen , durfte nicht länger zögern. Es spielte den mächtigen Choral: „Wachet auf, uns die Stimme", aber vergebens. Darauf wurden kunstfertige Menschen- de entboten, welche dieses Glockenspiel mit Hilfe einer Claviatur in Bewegung setzen verstanden. Es ertönte das bekannte Lied: „Steh nur auf, steh nur auf, Schweizerbub", und zwar mit Variationen im schnellsten Tempo. Nun konnte mand widerstehen. Auch der Müdeste mußte erwachen, besonders wenn er sikalisches Gehör hatte. Jeder sprang erschrocken von seinem Lager auf. Als n sich über den Grund des Schreckens orientirt hatte, rief die ganze Gesell- ft mit lautester Stimme, wie auf Commando: allerunterthänigsten guten Morgen. wurde das Glockenspiel zum Schweigen gebracht. Man wollte sich nun zu neu projektirten Wasch- und Badeanstalt begeben; aber man fand sie t. Einige schlugen darauf vor, zum Kutzbach zu gehen. Der Mehrzahl r er aber zu entlegen; deshalb suchte man nähere Gewässer auf. Diejenigen, che böse Träume gehabt hatten, stürzten sich in das schwarze Meer der gessenheit, diejenigen aber, welche von aller Engel geträumt hatten, eilten Jordan, welcher sich damals in das schwarze Meer ergoß. Später gerieth bekanntlich in das todte Meer, und seine Gewässer führen nun einen andern men. Nachdem man sich durch ein kaltes Bad gestärkt hatte, bestieg man lle vue auf dem Bischofsberge. Man frühstückte dort fröhlich und wohl- uth, weil man die Hölle und Düvelkau im Rücken hatte, vor sich aber schöne Danzig und das reiche Danziger Werder. Die älteren Theil- mer des Festes begaben sich nun zu ihren gewohnten Beschäftigungen. Von jüngeren blieben einige zurück. Sie erinnerten sich mit Entzücken der Liebes- lärungen an dem Ballabende, zogen paarweise nach der Priestergasse und dort nach Hochzeit im Danziger Werder. Als sie zurückkamen, besuchten zunächst die Paradiesgasse, und bezogen dann in der Langgasse ein us, bekannt unter dem Namen „Adam und Eva." Dort verlebten sie le süße Stunden; denn es befand sich damals in diesem Hause eine sehr rühmte Conditorei. Größere Feste gaben sie nicht, wohl aber kleinere Familien- e, besonders wenn die Adebargasse einen Besuch abstattete. Alle Theil- mer des großen Festes bewahrten eine freundliche Erinnerung an dasselbe. nzig bewährte auch hier seine viel gerühmte Eigenthümlichkeit; denn es ist hl keine andere Stadt im Stande, mit ihren Plätzen, Straßen, Gassen und ingen ein solches Fest zu veranstalten.